

Beyond the waves

Gaara X Deidara

Von Bambusbesen

Kapitel 18: Herausforderung

Zügig lief der Ningyô am Straßenrand entlang, Richtung Dorf. Gras kitzelte seine Füße. Gaara war am vergangenen Abend nicht zurückgekehrt. Auf dessen Wort war Verlass. Es musste etwas passiert sein.

Das kuriose Gerät, das Gaara Telefon nannte und das einem half, miteinander zu sprechen, obwohl man weit voneinander entfernt war, hatte ihm nicht geholfen. Mit Beginn des nächsten Morgens hatte Deidara sich entschieden, seinen Gefährten zu suchen.

Der Weg zum Dorf war Deidara vertraut. Gaara hatte ihm erzählt, dass Naruto eine Feier veranstaltete. Wo die blonde Quasselstrippe wohnte, fand er schon heraus. Hoffentlich war Gaara in keinen Hinterhalt oder Unfall geraten. Sein Liebster mochte ihm versichert haben, dass die Menschenwelt weniger gefährlich war als die Welt im Wasser, aber davon überzeugte er sich selbst.

Aufmerksam streifte Deidas Blick über die Umgebung, in der Hoffnung, zwischen den Kiefern einen Hinweis auf Gaaras Verbleib zu finden. Die Vögel zwitscherten in den Ästen, ein Eichhörnchen war bei seinem Anblick erschrocken den nächststehenden Baumstamm hinauf geflohen. Eine kleine Herde Rehe graste in einiger Entfernung. Argwöhnisch hoben sie die Köpfe und beäugten den Blondnen.

Wann er wohl den ersten Menschen traf, den er nach Gaara fragen konnte? Auf dieser Straße hatte Deidara nur ein Mal ein Auto gesehen. In der Gegend wohnten sehr wenige Menschen. Grundsätzlich gefiel das Deidara, weil er mit seinem Gefährten ungestört war.

Eine Bewegung weiter vorn zog die Aufmerksamkeit des Blondnen an. Die Fahrbahn bog um einen Hügel und gab nur langsam den Blick auf ein menschliches Fortbewegungsmittel frei.

Deidara kniff die Augen zusammen. Nein, das war kein Auto, sondern ein Motorrad. Jemand schob es. Er erkannte rotes Haar. Sein Herz hüpfte vor Erleichterung. Der Ningyô rannte los, seinem Gefährten entgegen. „Gaara!“, rief er befreit.

Der Rotschopf hielt an. In den jadefarbenen Augen spiegelte sich Überraschung und dieselbe Erleichterung, die er empfand.

„Deidara, was machst...“

Der Blonde schloss Gaara fest in die Arme. Sein Gesicht schmiegte er gegen das strubbelige Haar. Tief atmete er den vertrauten Duft seines Gefährten ein. Fremde Gerüche hafteten an ihm.

„...du hier auf der Straße?“, beendete Gaara den angefangenen Satz.

Deidara zog sich weit genug zurück, um Gaara anzusehen. Die Hände legte er locker in dessen Taille. Dunkle Schatten umgaben die hellen Augen. Gaaras Stimme war leise und schwankte leicht. Er schien erschöpft.

„Ich habe Sorgen gemacht. Du bist nicht gekommen, hm“, erklärte Deidara. „Was ist passiert?“

Mit der freien Hand, mit der Gaara nicht seine Honda festhielt, strich er über Deidas Unterarm.

„Ich habe zu viel Alkohol getrunken und konnte nicht mehr anrufen. Es tut mir leid, dass du dir Sorgen gemacht hast.“

Prüfend glitt Deidas Blick an Gaara hinab und zurück zum Gesicht. „Dir geht es nicht gut“, kommentierte er. Das sah und hörte er. „Was ist passiert?“ Irgendetwas war doch geschehen.

„Ich habe Kopfschmerzen. Das kommt vom Alkohol.“ Irritiert blinzelte Deidara. „Alkohol löst das aus? Ich dachte, der entspannt, hm.“

Bestätigend neigte Gaara den Kopf. „Bis zu einem gewissen Grad. Dann schadet er. Gestern war es etwas zu viel.“

Eindringlich schaute Deidara seinem Liebsten in die Augen. „Das ist alles, hm?“

Gaara brummte zustimmend. Nachdenklich sah der Blonde zu dem Motorrad. Es knatterte fürchterlich laut, wenn Gaara damit fuhr. Bei Kopfschmerzen war dieses Geräusch sicher unerträglich. Darum schob er die Honda.

„Gehen wir heim. Und du ruhst dich aus, hm.“

Deidara hauchte seinem Liebsten einen Kuss auf die Lippen, dann griff er entschlossen nach dem Motorrad. „Ich schiebe“, erklärte er.

„Ich werde töten, hm!“ Aufgebracht stromerte Deidara im Wohnzimmer auf und ab. Gaara hockte am Tisch. Mit den Fingern umklammerte er die Teeschale. Bis eben hatte er auf die Flüssigkeit hinabgeschaut. Jetzt ruckte sein Kopf hoch. Die jadefarbenen Augen weiteten sich entsetzt.

„Du kannst Naruto doch nicht töten! Er wusste nichts von uns und er dachte, ich wäre Single. Er hat es nicht in böser Absicht getan. Ich habe ihn klar abgewiesen. Es wird nicht wieder vorkommen.“ Der beschwörende Tonfall drang nicht zu ihm durch.

Deidara blieb vor dem flachen Tisch stehen. Die Hände ballte er zu Fäusten. „Du verstehst nicht.“ Der Ningyô war sich die meiste Zeit bewusst, dass Menschen anders waren als Seinesgleichen. Doch Narutos Handlung griff ihn direkt an.

„Er hat mich herausgefordert, hm!“

Deidara sank auf die Knie und stemmte die Arme auf dem Tisch ab, beugte sich zu seinem Liebsten vor. „Wir sind Gefährten. Naruto hat dich geküsst. Das ist Herausforderung. Er zweifelt uns an. Er will dich stehlen und er hält sich für stark, hm.“

Gaara runzelte die Stirn.

„Herausforderung? Du willst gegen Naruto kämpfen?“

Bestätigend nickte Deidara.

„Das kannst du nicht!“ Fassungslos brodelte Gaaras Stimme. „Er hat dich nicht herausgefordert. Wir Menschen kennen eure Regeln gar nicht. Ich hab dir doch erklärt, dass Naruto nichts von uns wusste. Sonst hätte er mich nie geküsst.“

Schnaubend setzte Deidara sich auf das Sitzkissen und verschränkte die Arme vor der Brust. „Und? Was soll ich machen? Nichts? Er wird es wieder versuchen. Ich habe gesehen. Seine Augen, hm.“ Deidas Finger deuteten auf seine Augen. „Es ist da drin. Er will dich, hm.“ Er erinnerte sich an den Tag, an dem sie Naruto im Einkaufsladen

getroffen hatten, als wäre es gestern. Dieses Strahlen bei Gaaras Anblick. Nein. Der Blonde war sich sicher. Naruto war in Gaara verliebt und wollte dessen Gefährte werden. Das ließ Deidara nicht zu. Er würde sich nicht zum Gespött machen und verdrängen lassen. Verlor er Gaara, dann war er ein miserabler Gefährte.

„Der Kuss... ist Beleidigung für mich, hm“, fügte er leiser hinzu.

Verwirrung flutete die jadefarbenen Augen. „Wieso ist der Kuss eine Beleidigung?“

Deidara biss sich auf die Unterlippe. „Er denkt, ich bin schlechter Gefährte. Er denkt, er ist besser für dich, hm.“

Erstaunt blinzelte Gaara. „Oh.“

Nach einigen Herzschlägen zeigte sich ein sanftes Lächeln auf Gaaras Lippen. Er hob eine Hand. Zärtlich strichen die Finger über Deidaras Wange. Er schmiegte sich gegen die warme Handinnenfläche. Deidara wollte Gaara nicht verlieren.

„Was er denkt, kann uns egal sein. Es ist doch nur wichtig, was wir denken. Und ich denke, dass du der richtige Gefährte für mich bist.“ Wie seichte Wellen brandeten die Worte Gaaras an das Ufer seines Verstandes. Sie spülten jeden Gedanken an Naruto beiseite.

Deidaras Hand ver grub sich in Gaaras Nacken und zog ihn zu sich heran. Ein leidenschaftlicher Kuss vereinte ihre Lippen. Für seinen Gefährten beschloss er darauf verzichten, Naruto zu töten. Aber nur, weil die Quasselstrippe ein Mensch war. Nur dieses eine Mal. Er würde Naruto veranschaulichen, dass Gaara ihm gehörte und er es nie wieder wagen sollte, ihm zu nahe zu kommen.

Als sie sich voneinander lösten, versank Deidara einmal mehr in den jadefarbenen Augen, die so herrlich glänzten wie zwei grüne Perlen.

„Deidara...“ Einem zaghaften Windhauch gleich huschte sein Name über Gaaras feucht glänzende Lippen. Dessen Wangen schimmerten in verführerischem Rot. Deidara liebte diesen Anblick. „Nimm mich.“

Der Ningyô blinzelte. „Hochnehmen? Warum? Willst du ins Bett, hm?“ Ging es ihm wegen des Alkohols schlechter? Dabei schien sich sein Zustand gebessert zu haben. Seit er den Tee getrunken hatte, wirkte er nicht mehr so bleich.

Ein Schmunzeln verhakte sich in Gaaras Mundwinkeln. „Das ist eine Ausdrucksweise für Sex... wenn man unten liegen will.“

Deidaras Herz stimmte einen hastigen Takt an. Jetzt verstand er. Bisher hatte er den passiven Part übernommen. Es war in Ordnung, es gefiel ihm. Wie sich die andere Position anfühlte, fragte er sich hin und wieder, aber Gaara hatte ihm keinerlei Zeichen gegeben, dass er mal tauschen wollte. Bis eben.

„Gern“, flüsterte Deidara mit einem dunklen Unterton.

Überwältigung erfasste Deidara. Sein Gefährte hatte ihm erklärt, was ein Club war, doch auf das hier war er nicht vorbereitet gewesen. Laute Musik pulsierte bis tief in den Boden hinein. Die Vibrationen drangen von den Füßen aus in ihn ein. Zuckende Lichter rissen die Augenblicke auseinander und fügten sie zu einem gestückelten Bild zusammen. Es roch nach abgestandener Luft, künstlichen Gerüchen, die Gaara als Parfum oder Deo bezeichnete und schwitzenden Körpern.

Wo er hinsah, waren Menschen wie ein wabernder Algent Teppich. Sie quetschten sich um Tische und zappelten auf einer Fläche. Tanzen hatte Gaara diese Bewegungen genannt.

Sein Herz pochte hektisch in der Brust. Unruhe wallte in ihm auf. Nie zuvor war er in einem derart vollgestopften Raum gewesen. Immer wieder berührte er unweigerlich andere Gäste. Den Überblick hatte er längst verloren. Dicht hielt er sich bei Gaara,

umfasste dessen Hand. Zwischen all den Menschen wollte er seinen Gefährten nicht verlieren.

Gaara neigte sich zu ihm. „Wenn es dir zu viel wird, sag Bescheid. Dann gehen wir.“ Es fiel ihm schwer, Gaaras Stimme trotz des rhythmischen Dröhnens zu verstehen. Der Blonde nickte.

Er folgte Gaara zu einem der Tische. Kaum standen sie davor, richteten sich alle Augen auf sie. Grußworte flogen von der Musik halb zerfetzt zu ihnen. Zwischen den Gesichtern erkannte Deidara Narutos Gesichtszüge. Der Ningyô senkte angriffslustig den Kopf, hielt den Blick drohend auf den anderen gerichtet.

Gaara zog an Deidas Arm. Der Blickkontakt brach. Er gab nach und setzte sich neben den Rotschopf. Kurz betrachtete Deidara Gaaras Hals. Ein zufriedenes Lächeln hob seine Mundwinkel. Die Knutschflecken waren ein eindeutiges Zeichen. Gaara gehörte ihm.

Sein Gefährte stellte ihn vor und nannte ihm die Namen der anderen. Die meisten davon kannte er aus den Erzählungen Gaaras. Aber er fiel ihm schwer, sich die richtigen Gesichter einzuprägen. War der mit den kurzen, dunklen Haaren Shikamaru oder doch Lee?

Naruto stemmte sich hoch und lehnte sich über den Tisch. Aus zusammengekniffenen Augen musterte er Deidara. „Du bist echt Gaaras Freund?“

Inzwischen verstand Deidara die Quasselstrippe besser. Ihm zuzuhören war trotzdem anstrengend. Aus den Augenwinkeln bemerkte er den rastlosen Blick, der zwischen ihm und Naruto hin und her huschte.

Langsam erhob Deidara sich, beugte sich dem lästigen Menschen entgegen. Ihre Gesichter waren nur eine Handbreit voneinander entfernt. „Problem, hm?“, fragte er herausfordernd.

Naruto verzog die Lippen. „Kontrollierst du ihn?“

Deidas rechte Augenbraue wanderte steil in die Höhe. „Wie du kommst darauf?“ Das war die dämlichste Frage, die er je gehört hatte.

„Ganz einfach. Bei der Party wollte er dich unbedingt anrufen, obwohl er nicht mal mehr stehen konnte. Und am nächsten Morgen ist er panisch losgerannt. Du kontrollierst ihn doch, echt jetzt!“

Verächtlich schnaubte Deidara. Seine Hand zuckte vor und packte Naruto grob am Kragen. „Du hast meinen Gefährten geküsst“, knurrte der Ningyô. „Ich sollten dich töten, hm!“ Ein unheilvoller Klang schwang in den Worten mit.

Gaara griff in Deidas Arm und zog daran. „Deidara, wir hatten das doch geklärt.“ Er hörte den bittenden Unterton. Seine Finger krallten sich fester in Narutos Oberteil. Ja, er hatte seinem Gefährten versprochen, Naruto nicht zu töten und auf die Beleidigung nicht zu reagieren. Aber ihn vor sich zu sehen, ließ den Wunsch, ihm das Knochenmesser ins Gesicht zu rammen, erstarken.

„Regt euch ab. Naruto, sieh's ein, Gaara erwidert deine Gefühle nicht. Deidara, wenn du so weitermachst, fliegst du hier raus. Wir sind hier, um uns zu amüsieren. Also tun wir das. Ich geb einen aus.“

Deidas Blick zuckte kurz zu demjenigen, der die Worte unterbrochen hatte. Schwarze Haare waren zu einem zerzausten Zopf zusammengefasst. Er verstand nicht gänzlich, was der Schwarzhaarige meinte. Dafür hallte Gaaras Bitte klar in seinem Kopf.

Mit einem genervten Schnaufen stieß er Naruto zurück und ließ sich auf den Sitzplatz sinken. Neben sich hörte er Gaara erleichtert aufatmen. Ein dicker junger Mann, der bisher Chips knabbernd zur Linken des Strubbelzopfes gesessen hatte, erhob sich

ebenfalls. „Ich komm mit, meine Chips sind alle.“

Die Menschenmasse verschluckte die beiden schnell. Derweil fing der Bursche mit den kurzen, schwarzen Haaren an, eifrig über Motorräder zu sprechen. Schlagartig kam Deidara Narutos Sprechweise gar nicht so lästig vor, denn die Stimme des Schwarzhaarigen überschlug sich regelrecht vor Begeisterung.

Gaaras Hand legte sich unter dem Tisch auf seinen Oberschenkel. Die leichten, kreisförmigen Bewegungen des Daumens beruhigten angenehm. Es war Gaara wichtig, dass er mit dessen Freunden auskam. Solange Naruto nie wieder versuchte, seinen Gefährten zu küssen oder gar mehr, hielt er sich zurück. Für Gaara. Aber Naruto würde niemals ein Freund werden. Die Quasselstrippe hatte ihn auf tiefster Ebene beleidigt.

Der Dicke tauchte mit einer neuen Tüte Chips in der Hand und dem Strubbelzopf zwischen den Gästen auf. Eine Kellnerin begleitete sie. In den Händen trug sie ein beladenes Tablett. Vor jedem stellte sie ein Glas mit einer abenteuerlich aussehenden Flüssigkeit ab. Eisstückchen schwammen darin. Und anderes, das er nicht zuordnen konnte.

Gaara beugte sich zu ihm. „Das ist ein Cocktail. Da ist Alkohol drin“, sprach er leise. Warmer Atem streifte Deidas Ohr. Ein wohliges Kribbeln huschte seine Ohrmuschel entlang. Verstehend nickte er. Sein Blick fiel auf Naruto, der ihn mürrisch anblickte. Überlegen grinste der Ningyô. Er registrierte die Eifersucht in Narutos Augen. Ihm wurde bewusst, dass Gaara ihm niemals auf diese intime Art ins Ohr flüstern würde.

Deidara kostete von dem Cocktail. Der Geschmack war seltsam, aber faszinierend. Fruchtig und erfrischend. Eine anregende Wärme breitete sich in seinem Bauch aus. Deidara nahm einen weiteren, beherzten Schluck von dem kuriosen Getränk. Dann griff er nach Gaaras Hand und zog ihn vom Sitzplatz hoch. „Lass uns tanzen, hm“, schlug er beschwingt vor. Er wollte dieses rhythmische Zappeln ausprobieren. Oft genug hatte er die Menschen dabei beobachtet, im Fernsehen.

Kurz blickte Deidara über die Schulter zum Tisch zurück. Triumphierend grinste er Naruto zu. Seine Hand glitt Gaaras Rücken hinab zu der schmalen Hüfte und blieb dort liegen. Gaara war sein Gefährte.